

Pillenburger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einpaltige Zeitungs- oder Raum 15 Pfg., Restanten pro Jahr 4 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechend Rabatt. Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 224.

Freitag, den 24. September 1915.

9. Jahrgang.

„Kultur“träger.

Die Angelegenheit des österreichischen Botschafters in Washington Dr. Dumba hat insofern ihren Abchluss gefunden, als ihm schon ein vorläufiger Nachfolger bestellt worden ist und er selbst sich Blöße auf einem von Reunort abgehenden Dampfer bestellt hat. Trotzdem ist es aber anzusehen, dass die ganze Sache nicht in Vergessenheit geraten zu lassen; zeigen uns doch die dabei — und bei anderen Gelegenheiten — zutage getretenen Umstände so recht, welcher Mittel sich unsere Gegner, die angeblich zum Schutze der Freiheit und der Zivilisation die Waffen erheben haben, bedienen.

Als seinerzeit der Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich-Ungarn mit seiner Gemahlin dem Anschläge der Reunortmörder in Serajewo erlegen war, da stellte sich auch die englische Presse sichtlich entrüstet über die feige Tat. Das hinderte jedoch nicht, daß England vier Wochen später zusammen mit den Freunden Serbiens derjenigen Macht in den Arm fiel, die weiter nichts wollte, als derartige Schandthaten für die Zukunft unmöglich zu machen. Allerdings mußte die angebliche Verletzung der Neutralität Belgiens herhalten, um diesen Umfall zu entschuldigen. Man scheute sich doch immer noch, offen zuzugeben, daß auch der politische Mord zu den Werkzeugen gehört, die dazu dienen sollen, Englands Herrschaft zu sichern. Erst die Angelegenheit des irischen Vorkämpfers Clemen, für den der englische Gesandte in der Hauptstadt des neutralen Norwegens Reunortmörder dinge wollte, legte endgültig diese Heuchelei bloß.

Daß England die Rechte der Neutralen mit Füßen tritt und in ihren Ländern wie in eigenen Häusern schaltet und waltet, ist ja bekannt genug. Aber es ist doch ein hartes Stück, wenn man sieht, mit welcher Unterförmigkeit die Beauftragten des Dreiverbandes Beamte eines fremden Staates zur Spionage anhalten, mit dem man angeblich in so freundschaftlichen Beziehungen, wie mit Frankreich, steht. Würdig reißt sich diesen Gemeinheiten nun das gegen Dr. Dumba geführte Verfahren an. Der Washingtoner Botschafter der Donaumonarchie hatte das Mißfallen der nordamerikanischen Bundesregierung erregt, weil er auf ihr nicht genehme Weise Nachrichten an seine heimische Behörde gelangen lassen wollte. Jetzt erfahren wir den Grund, weshalb er zu diesem Mißbrauch greifen mußte. Er ist in der unerhörtesten Weise von englischen Geheimagenten überwacht worden, so daß sogar eine Reihe amtlicher Briefe des Botschafters mehrmals unterschlagen worden sind. Durch die Beschwerde seines Washingtoner Kollegen, des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff, haben wir es denn auch erfahren, daß Nachrichten über amtliche Schritte der dortigen Regierung auf ungesekliche Weise vorzeitig in die Hände der Presse geraten sind, die das so erlangte Material sofort zur Beeinflussung im deutschfeindlichen Sinne benutzte. Allerdings scheint hier schließlich die Wirkung eine andere gewesen zu sein. Staatssekretär Lanfing war natürlich sehr entrüstet, als er von diesen Machenschaften hörte. In Zukunft dürfte nun derartige Vorkommnisse im Lande der Sternbanner wohl nicht mehr in solchem Umfange möglich sein; ist man doch übereingekommen, die schwerwiegenden Angelegenheiten nicht durch Rotenwechsel, sondern durch vertrauliche Besprechungen zu erledigen. Damit dürfte der uns feindlichen Presse eine Quelle verstopft sein, die sonst noch manchen Anlaß zu Heboerzungen geboten hätte.

Auf jeden Fall werden alle diese Vorkommnisse der Welt wohl zur Genüge zeigen, welcher Mittel sich unsere Feinde als sogenannte „Kultur“träger bedienen, um die angeblich bedrohte Zivilisation zu retten.

Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. Kaiser Wilhelm und Königin Ludwig in Nürnberg. (Mittl.) Nürnberg, 22. September. Der König von Bayern ist mit Befolge heute mittag 11.30 Uhr mit Sonderzug in Nürnberg eingetroffen. Pünktlich um 12 Uhr fuhr der Hofzug des deutschen Kaisers in den Bahnhof ein. Die Begrüßung der Monarchen war eine äußerst herzliche. Nach Vorführung des beiderseitigen Gefolges führten die Fürstlichkeiten in bereitgestellten Kraftwagen zur Burg. Der Jubel der Bevölkerung war außerordentlich groß. Alle Klöster läuteten. Die Stadt war trotz der überraschenden Ankunft der Fürstlichkeiten im Festgewande. Es herrschte herrlicher Sonnenschein. Nach der Ankunft auf der Burg fand die Ueberreichung des bayerischen Feldmarschallstabes durch den König an den Kaiser statt. Nach dem festlichen Abende: Frühstückstafel auf der Burg, daran anschließend Cercle; sodann verweilten der Kaiser und der König eine Zeitlang in gemeinsamem Gespräch in ihren Gemächern. Nach dreieinhalb Stunden verließen die Fürstlichkeiten Nürnberg, auf dem Wege zum Bahnhof mit der gleichen Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt wie bei der Ankunft. Um 3 Uhr rollte der Hofzug des Kaisers aus dem Bahnhof. Eine Viertelstunde später reiste der König mit Befolge im Sonderzug ab. (B. L. Z.)

+ Meer und Flotte. Der Kaiser hat, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, bestimmt, daß den Mannschaften, die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubt werden, allgemein die Löhnung unverkürzt fortgewährt wird.

+ Erzbischof Dr. Dalbor an den Reichstanzler. Berlin, 22. September. Auf das achte Gnadengesuch

Telegramm des Reichstanzlers an den Erzbischof Dr. Dalbor in Posen ist folgende telegraphische Antwort eingegangen:

„Euer Ersuchen bitte ich meinen ganz ergebensten Dank für die freundlichen Wünsche entgegenzunehmen zu wollen. Ich stehe zu Gott, daß er mir die Gnade gebe, meines Amtes so zu walten, daß Staat und Kirche, Seine Majestät der Kaiser und Seine Heiligkeit der Papst ihre Erwartungen erfüllt sehen.“

Die erste Vollziehung des bayerischen Landtages wird, dem „B. L.“ zufolge, am 30. September stattfinden, also in den letzten Tagen vor Ablauf des verfassungsmäßigen Termins. Der Seniorenkongress werde bereits am 29. September tagen und mit der Regierung insbesondere über die Abkürzung der Geschäfte verhandeln.

+ Protestfeste. — Verlängerung im okkupierten Belgien. Durch Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien werden die Protestfeste bestimmte Nachtstunden bis 31. Oktober verlängert. Ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über Zurückziehung von Bankguthaben bis zum 31. Oktober in Kraft.

Ausland.

+ Zur Festigung der deutsch-türkischen Freundschaft. Der Konstantinopeler „Turan“ vom 21. September veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Ernst Jaech betr. den Plan einer Festigung der deutsch-türkischen Freundschaft. Es handle sich hauptsächlich um die Gründung eines deutsch-türkischen Freundschaftshauses für Vorträge, Hochschulkurse, Ausstellungen und einen Klub. Die Kosten habe die deutsche Regierung aus Interesse an der Sache übernommen. Die Verwaltung werde einem aus Deutschen und Türken gemischten Ausschuss übertragen werden. Die Einweihung werde voraussichtlich nach Friedensschluß erfolgen. Jaech betont die Tatsache, daß der Kaiser bereits vor 25 Jahren in einem entscheidenden Kronrat die Wichtigkeit der Pflege der deutsch-türkischen Beziehungen im Gegensatz zu verschiedenen Ratgebern und Berichten festgehalten habe und seitdem ein Freund der Türkei geblieben sei.

+ „Die Deutschen handeln, während wir schwagen.“ London, 22. September. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel:

Wir sollen glauben, daß die Deutschen ihr Pulver nahezu verschossen haben, und daß die Türken demokratisiert sind. Aber seitdem dies erklärt worden ist, haben die Deutschen Bismarck genommen und der Angriff auf die bedeutende Festung Dünaburg hat begonnen. Die Deutschen haben eine große Umgebungsbewegung unternommen mit der offenkundigen Absicht, russische Heeresgruppen zu umzingeln. Was die demokratisierten Türken betrifft, so berichten amerikanische Korrespondenten, die einzigen unparteiischen Zeugen, die wir haben, nichts von dieser wünschenswerten Sachlage. Wenn solcher phantastischer Ansturm, wie diese Angaben über die Deutschen und die Türken, in diesem hohen Kreise geglaubt wird, wie ist es dann für den Mann auf der Straße möglich, klare Vorstellungen über den Krieg zu gewinnen?

Das Blatt stellt dem Vorgehen der englischen Zensur die gewissenhafte deutsche Kriegsberichterstattung nach neutralen Ländern gegenüber und sagt schließlich: „Die Deutschen handeln, während wir schwagen.“

+ „Gegen die Wehrpflicht!“ in England. London, 22. September. Zweihundert Vertrauensmänner, die etwa 55 000 Walfler Arbeiter, zumeist Bergleute, vertreten, nahmen Sonnabend eine Entschließung in der Frage der Wehrpflicht an. Der stellvertretende Präsident der Bergleute von Südwales erklärte, daß Lloyd George sich sofort gegen die Wehrpflicht aussprechen müsse, wenn er das Vertrauen und die Unterstützung der Gewerkschaften behalten wolle.

London, 22. September. Mehrere Arbeitervertretungen, darunter der Ausschuss der Gewerkschaft der Bergleute von Yorkshire mit 120 000 Mitgliedern, haben Entschließungen gegen die militärische und industrielle Wehrpflicht angenommen.

Kleine politische Nachrichten.

+ Entsprechend der Verfassung wird das neue türkische Parlament am 23. September zu dem letzten Tagungsabschnitt der gegenwärtigen, am 13. November endigenden Session zusammengetreten. Die neue Tagung wird am 14. November eröffnet werden.

+ Der Mailänder „Secolo“ bezeichnet das aus Rom stammende Gerücht, der Papst werde nächst als infolge des Abnehmens mehrerer Kardinäle ein Konklave zum Zweck Neubildung berufen, als unrichtig; vor Beendigung des Krieges werde der Papst sich dazu kaum entschließen.

+ Im englischen Unterhause brachte der Finanzminister Mc Kenna das zweite Kriegsbudget für das laufende Finanzjahr ein; er kündigte dabei eine Erhöhung der Einkommensteuer um 40 Prozent an. Ferner solle die Ergänzungsteuer erhöht und die Kriegsgewinne besteuert werden.

+ Die Petersburger „Aetich“ vom 21. d. M. veröffentlicht ein Manifest des Zaren vom 13. September betreffend Einberufung des ungedienten Landsturms. Der Zurschlag besagt, daß der Feind ins Land eingebrochen und es deshalb nötig sei, mit neuen, jungen Kräften die Armee zu härten. — Als Beantwortung des Dumaabdruckes hat die rechte Gruppe des russischen Reichsrates eine Rundgebung ausgearbeitet, die besagt, daß alle liberalen Reformen mit Rücksicht auf den Krieg aufgeschoben werden müßten. — Aus Petersburg wollen die Londoner „Times“ erfahren haben, es bestünde kein Grund, anzunehmen, daß es unter der russischen Arbeiterschaft infolge der Vertagung der Duma zu Unruhen kommen werde; die Arbeiter hätten die Arbeit nach einem kurzen Proteststreik wieder aufgenommen. — Auf Franz Josef-Land östlich Spitzbergen, das seit seiner Entdeckung durch österreichische Forscher als österreichisches Gebiet anerkannt war, wurde, laut einer Londoner Korrespondenz des „Corriere della Sera“, von einer kurz nach Kriegsausbruch zur

Retung russischer Fischer ausgesandten russischen Expedition eine russische Fahne gehißt.

Nach Mitteilungen aus Petersburger Hofkreisen erhielt, wie der Vertreter der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Scheveningen meldet, der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch einen Befehl des Zaren, Tiflis bis Kriegsende nicht zu verlassen, was einer Verbannung gleichkomme.

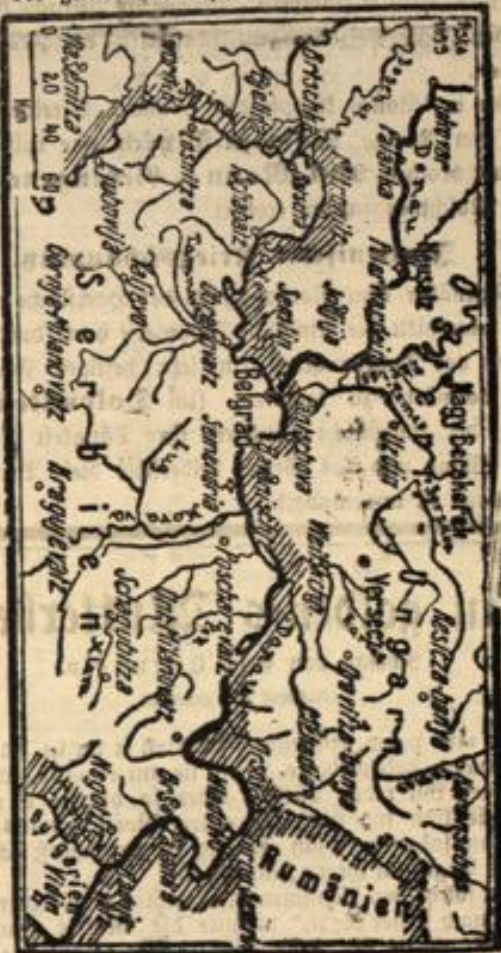
Ueber die Ernennung von 2500 neuen Reserveleutenants der italienischen Infanterie berichtet das römische „Bollettino Militare“; die Kameraden des edlen Gabriele d'Annunzio tragen wohl die Uniformen ihrer Regimenter, jedoch keine Abzeichen an der Mütze bzw. am Waffenrock.

+ Aus Reunort meldet die „Daily Mail“, der nordamerikanische Zeitungsfürst Hearst erkläre in seinen Zeitungen, daß er die englisch-französische Antikriegsaktion auf das entschiedenste bekämpfen werde, da die Vereinigten Staaten in eine große finanzielle Katastrophe verwickelt werden könnten.

+ Die englisch-französische Handelskommission hat, wie Reuter aus Reunort meldet, mit den Munitionsfabrikanten die Bedingungen der künftigen Lieferungsverträge besprochen; sie habe die Fabrikanten gebeten, für die Lieferungen, die bisher in Zahlung bezahlt worden sind, wenigstens zu einem Teil Papier in Zahlung zu nehmen. — Jedenfalls will man durch diese Maßnahme die englischen und französischen Goldvorräte schonen.

Deutsche Kanonen an der serbischen Grenze.

Dieser Tage kam die Kunde, daß deutsche und österreichisch-ungarische Geschütze die serbischen Truppen bei Semendria, 40 Kilometer östlich von Belgrad, und dann auch die Befestigungswerke von Belgrad erfolgreich beschossen haben. Diese Beschließung darf man gewiß als den Anfang vom Ende des Strafgerichts über das verbrecherische serbische Staatswesen bezeichnen, das durch die grenzüberschreitende Kollaboration an dem österreichisch-ungarischen Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, den ganzen Weltkrieg entfesselt hat. Die weiteren Folgen, die der Kampf gegen Serbien zeitigen wird, dürften sich bald zeigen. Unsere Karteiliste zeigt die Gegend der gemeldeten Operationen.



Aus dem Reiche.

+ Zulassung eiserner Gewichte. Durch die Beschließung von Messing, Kupfer und Nickel ist ein empfindlicher Mangel an Präzisionsgewichten und kleinen Gewichtchen, die bisher nur aus diesen Metallen hergestellt werden durften, im Handel hervorgerufen. Diesem Mangel ist jetzt, wie die Kaiserliche Normal-Eichungskommission mitteilt, durch die Zulassung von eisernen Gewichten abgeholfen. (B. L. Z.)

+ Ludwig Ganghofer verwundet. Ludwig Ganghofer ist bei Wilna, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ mitteilen, durch Sprengplücker an der linken Hand verwundet und an beiden Augen, jedoch ohne Gefährdung des Augensichts, verletzt worden. Ganghofer ist nach München zurückgeführt. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung, wird aber in einigen Wochen zur Fortsetzung seiner Kriegsschilderungen wieder an die Front gehen können.

+ Das Explosionsunglück in Hanau. Zu der Meldung über das Explosionsunglück in Hanau ist nachzutragen, daß leider der Verlust von sechs Menschenleben zu beklagen ist, und daß eine Anzahl von Arbeitern durch Glasplücker größtenteils leicht verletzt worden ist.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 22. September 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Souchez und Neuville, sowie östlich von Rocourt griffen die Franzosen gestern Abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen.

In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beau-Séjour neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangener und lehrten befehlsgemäß in unsere Stellung zurück.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Willerval (östlich von Neuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen; der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich von Lennawaden (an der Düna, nordwestlich von Friedland) machten die Russen einen Vorstoß, es wird dort noch gekämpft. — Östlich von Smelina (südwestlich von Dinaburg) brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von 3 Kilometer ein, machten 9 Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Nordwestlich und südwestlich von Oschmjana ist unser Angriff im weiteren günstigen Fortschreiten. Der Sawia-Abzweig ist beiderseits Subotniki überschritten.

Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowogrodel vorgedrungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Molzadz-Abzweig ist auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Nischanta-Ufer, beiderseits der Bahn Brest-Litowsk—Minsk, wurden erstürmt und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Ostrow nach Häuserkampf genommen. Ueber den Dginski-Kanal bei Tschernogorogangene Abteilungen marschieren die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Östlich von Bogischin fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 22. Sept. (WB.) Amtlich wird verlautbart: 22. September 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und in Wolhynien ist die Lage unverändert. An der Zlwa kam es in einigen Abschnitten zu heftigen Artilleriekämpfen. Vereinzelte Versuche der Russen, über den Fluß vorzudringen, scheiterten im Feuer unserer Batterien.

Die in Litauen kämpfenden 1. und 2. Streitkräfte haben gestern im Raume Nowaja-Mysch eine russische Stellung durchbrochen, 900 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erobert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber dem Nordabschnitt der Hochfläche von Laffraun unterhielt die feindliche Infanterie heute durch mehrere Stunden vor Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer, ohne jedoch vorwärts zu kommen. Im Dolomitengebiet erhöhte die italienische Artillerie ihre Tätigkeit gegen den Monte Piano und das Gebiet beiderseits diese Berge. Die Gesamtlage ist unverändert.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Benstein.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(50)

und mit warmen ruhenden Worten er ihr in jedem Brief abbat, was er gefühlt hatte. Wenn sie nur einmal mit Assunta hätte über ihn reden dürfen. Aber so oft sie es auch versuchte, sie kam nie über die ersten Worte hinaus. Assunta fand dann sofort auf, sah sie eilig an und schloß sich für den Rest des Tages in ihrem Zimmer ein.

„Wir sollen den Menschen nicht richten nach seiner Schuld, sondern nach seiner Reue,“ mahnte die Mutter einmal. Da lachte Assunta ihr hart ins Gesicht? Als ob Reue je gut machen könnte.

So wurde es Winter und Berg und Tal lagen tief verschneit unter einem grauen Himmel. Da kam plötzlich Anfang Dezember mitten in die verträumte weiße Stille, welche Sola Beatitudo umgab, eine alarmierende Nachricht hineingeschneit.

Rudi sandte aus Schlossstädt eine Depesche an Frau Vore, welche nur die lakonischen Worte enthielt: „Eva schwer krank, verlangt nach Dir, bitte, komme sofort.“

Was war geschehen? Die Mutter zermartete ihr Hirn in fruchtlosem Grübeln, während sie mit bebenden Händen das Nötigste zur Reise packte.

Noch am selben Tage fuhr Peter Vott sie im Schlitten zur Bahnstation, wo sie den Nachzug benutzte, um frühmorgens in Schlossstädt zu sein.

Wie im Traum fuhr Frau Vore dahin, immer nur dem einen Gedanken nachgrübelnd: Nach mir verlangt sie? Warum nach mir, sie, die mich doch haßt?

19. Kapitel.

Frühestens im kalten Grau des anbrechenden Wintertages ging der junge Bezirksrichter von Schlossstädt am Perron auf und nieder.

Man grüßte ihn schon und blickte ihm in mitleidiger Neugierde nach. Und er las es mit qualvoller Scham in jedem Auge, daß das Schicksal, welches ihn betroffen hatte, in aller Leute Mund war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Save und unteren Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel. Pojarevac und of. Gradiste wurden mit Bomben belegt.

Montenegrinische Artillerie beschloß Teodo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Voerster, Feldmarschallleutnant.

Nowaja-Mysch liegt 6 Kilometer westlich des Eisenbahnnotenpunktes Baranowice. of. Gradiste ist gleich: Veliki Gradiste; veliki ist gleich alt oder klein.

+ Der türkische Kampfbericht.

Konstantinopel, 21. September.

An der Front von Iral machten wir am 19. und 20. September einen Feuerüberfall auf ein zu beiden Seiten des Flusses gelegenes feindliches Lager und auf Motorboote des Feindes. Offiziere und Mannschaften einer feindlichen Reiterpatrouille wurden getötet und Pferde, Waffen und Munition erbeutet. Ein Motorboot wurde in Grund geschossen.

An der Dardanelen-Front, bei Anaforta hat sich nichts ereignet. Bei Ari-Burun lenkten wir am 19. September unser Feuer auf zwei feindliche Geschütze, die östlich von Ari-Burun aufgestellt waren, erzielten Volltreffer und brachten den stehenden feindlichen Artilleristen schwere Verluste bei. Am gleichen Tage beschossen wir ein feindliches, bei Ari-Burun sich aufhaltendes Schiff, auf dem wir einen Brand hervorriefen. Ebenso beschossen wir einen Schlepper, der von Transportschiffen begleitet war, die bei Kabatepe Ladungen löschten. Er wurde getroffen. Beide Schiffe zogen sich nach der Insel Imbros zurück. Im Abschnitt von Seddul-Bahr hat sich nichts verändert. Am 20. September beschossen unsere anatolischen Batterien wirkungsvoll Mortelman, ferner feindliche Truppen bei Seddul-Bahr und feindliche Artilleristen bei Hissarlik. Der Feind gebraucht für die schweren Geschütze Geschosse, welche betäubende Gase verbreiten. Am 19. September nachmittags landeten zwei feindliche Schiffe, die ein Segelschiff begleiteten, 50 Soldaten bei Bozburun südwestlich von Mermeris. In dem darauf entstehenden Gefecht mit den Küstenwachen schütete der Feind trotz der Unterstützung durch das Feuer der Schiffe auf die Schiffe. Er verlor drei Tote, wir ebenfalls. Die feindlichen Soldaten nahmen bei der Flucht Sachen aus den an der Küste gelegenen Häusern mit.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

+ Das „Gebiet der Vermutung“.

Bukarest, 22. September. In einem Zeitartikel behandelt die russenfreundliche „Independance“ den russischen Rückzug und spricht die Ansicht aus, daß es verfrüht wäre, von der russischen Offensive zu sagen, daß sie das Bild des Krieges im allgemeinen ändern könne; sie habe nur eine örtliche Bedeutung. Der Artikel erörtert dann die möglichen Operationsziele der verbündeten Mittelmächte. Sie könnten nach Petersburg, Kiew oder Odessa gehen. Was sie beabsichtigen, sei so gut maskiert, daß sie ihre Verteidigungsline zwischen der Düna und dem Pripiet festgelegt hätten. Was den Marsch ans Schwarze Meer anbelange, so gehöre er noch in das Gebiet der Vermutung, das allerdings heute sehr weit sei.

+ Unser U-Boot-Krieg.

London, 21. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der britische Dampfer „Einkmoor“ ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Kopenhagen, 22. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Besatzung des dänischen Dampfers „Thorwaldsen“ wurde gestern Nacht um 2 Uhr von dem schwedischen Dampfer „Mimosa“ in Helsingör gelandet. Der „Thorwaldsen“ wurde Montagabend 47 Meilen westlich von Helsingör in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot (Jedenfalls als Bannware führend. D. Red.) torpediert. Die Besatzung wurde von der „Mimosa“ aufgenommen.

+ Die „Hesperian“ nicht das Opfer eines deutschen U-Bootes.

Berlin, 22. September. Nach einer dem Wolffschen Tel. Bur. im Admiralsstab der Marine gewordenen Auskunft steht im Gegenfall zu der durch Reuters verbreiteten Äußerung der englischen Admiralität, nunmehr fest, daß für den Angriff auf die „Hesperian“ ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.

Lokales und Provinzielles.

* Herborn, 23. September. Die dritte Kriegsanleihe hat, wie wir schon gestern kurz melden konnten, in unserer Stadt einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Zeichnungen belaufen sich bei der Nassauischen Landesbank einschließlich der Sammelstellen auf 1 200 000 Mk., bei der Darmstädter Bank auf 840 000 Mk., bei der Volksbank auf 102 000 Mk. und beim hiesigen Postamt einschließlich der Agenturen auf 133 500 Mk., also zusammen auf 2 275 500 Mk.

— Liebesgaben. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß zwecks Abfindung eines Liebesgabenpakets an alle Krieger unserer Stadt wieder Geld- und sonstige Spenden auf dem Rathaus entgegen genommen werden. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankend angenommen. — Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Adressen unserer Krieger von dem Angehörigen wieder von neuem auf dem Rathaus abzugeben werden müssen, wenn die Soldaten mit einem Paket aus der Heimat erfreut werden sollen.

— Ergebnis der dritten Kriegsanleihe. Nach vorläufiger Feststellung wurden auf die dritte Kriegsanleihe im Distrikt rund 5 1/2 Millionen Mark.

Diez, 23. September. Die am 30. August entlassenen französischen Kriegsgefangenen Vallier, Marius und Bachel wurden an der holländischen Grenze festgenommen.

* Frankfurt a. M., 22. Sept. Im Sitzungssaal der Eisenbahndirektion traten heute die Bezirkspräsidenten der Direktionsbezirke Frankfurt, Cassel, Darmstadt und Mainz zu der üblichen Herbstkonferenz zusammen. Die Tagung beschäftigte sich nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen mit der Frachtpreisermäßigung von Salzen aus den Salinen Wimpfen und Neckaralbm nach Worms und Pöschheim und mit Fahrplanänderungen auf der Strecke von Darmstadt nach Wiesbaden.

— Die Milchpreiskonferenz. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. von Meister (Wiesbaden) fand am Mittwoch im Polizeipräsidium zu Frankfurt a. M. eine Versammlung statt, die sich mit der Frage der Milchpreiserhöhung beschäftigte. Die hiesige Regierung war durch Ministerialrat Dr. Schliephake (Darmstadt) vertreten, ferner waren anwesend Abgeordnete der Landparlamentarier Kassell, Darmstadt und Wiesbaden, der stellvertretenden Generalkommandos des 11. und 18. Armeekorps, der benachbarten Kreise und Städte und der Milchproduzenten der Bezirke Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden. Nach längeren Besprechungen beschloß man: für die Milchproduzenten keine Höchstpreise festzusetzen und die Milch vom 1. Oktober d. Js. ab den Eisenbahnstationen Darmstadt, Frankfurt, Mainz und Wiesbaden frei für 22 Pfennig das Liter zuzuführen. Endlich will man in einer späteren Besprechung, die im November tagen soll, der Frage näher treten, ob am 15. November ab der Milchpreis auf 24 Pfennig frei Einfuhrstation zu erhöhen sei. In der Versammlung ordnete Regierungspräsident v. Meister ein gemeinsames Schreiten des Handels- und Landwirtschaftsministeriums, worin gewünscht wird, daß man von der Festsetzung von Milchpreisen für Produzenten Abstand nehmen und den Baum der Zufuhr von Milch durch ungeeignete Maßnahmen nicht noch mehr erschweren solle.

— Der Floßverkehr auf dem Main. Im Jahre 1914 wurden auf dem Main 238 000 Tonnen (1913: 285 000 Tonnen) Holz in Flößen verschifft. Dann gingen 43 000 Tonnen (49 000 T.) nach Rheinplätzen zwischen Mainz und Köln, 157 000 Tonnen (184 000 T.) nach dem niederrheinischen Industriegebiet und 38 000 Tonnen (52 000 T.) nach Holland. Das vom Main aus rheinabwärts schwimmende Floßholz machte vom gesamten rheinischen Floßverkehr 63 Prozent (91,5) aus; der Rest von 4,5 Prozent wurde dem Rhein vom Neckar zugeführt.

Fulda, 22. September. Der Magistrat hat für Butter und Eier jetzt Höchstpreise festgesetzt. Während früher für das Pfund Butter bis 2,20 Mk. und für das Ei 15 Pf.

Frau Vore sah ihren Sohn an.

„Rudi, bist Du ganz schuldlos in diesem Punkt?“
Er antwortete ohne Zögern: „Ja. So wahr ich Dich liebe, Mama! Wie kamst Du mir zweifeln?“

Sie drückte seine Hand.

„Weiter, mein Junge. Was sagtest Du Eva vorgestern?“
„Dah ich dies Leben nicht mehr ertrüge! Dah sie geliebt solle. Dah sie kein Herz habe. Dah ihr alles, alles fehlte, was das Weib dem Manne liebenswert und unentbehrlich mache. Dah sie mir kein Heim geschaffen habe, sondern nur Hölle.“

„Welch bittere Worte! Arme Eva! Und Du hast sie aus Liebe geheiratet, Rudi!“

Dieser Schmerz zitterte in den Worten der alten Frau. Sie hätte aufschreien mögen: wist Ihr Menschen von heute den alle nicht mehr, was wahre Liebe ist?

Aber sie schluckte es hinunter. Hart genug hatte seine Geliebte sich bestraft.

Er aber wiederholte leise seine Worte: „aus Liebe“ und plötzlich umschlangen sie seine Arme und sein Kopf vergrub sich aufschluchzend an ihrer Brust wie einst in der Knabenzeit.

„Mama, Mama,“ kam es stammelnd über seine Lippen, „ich liebte sie doch genau so wie einst — ich wußte ja gar nicht, was ich sprach — erst später, abends, als sie mich holten, und sie blutüberströmt vor mir lag, da wußte ich, was ich getan und dah ich doch nicht leben könnte, ohne sie.“

Frau Vore atmete auf. Dann strich sie beruhigend über seine glühende Stirn.

„Armer Rudi! Was sagt der Arzt?“

„Er konnte die Kugel bisher nicht finden und gibt mir wenig Hoffnung! Morgen will er einen letzten Versuch machen, so Mama und es ist, als ob Eva ein anderer Mensch wäre. So gut und liebevoll ist sie, so voll Sehnsucht nach Dir und nach Rene — wenn ihr Bild auf mir ruht, dann ist es, als sähen mich Deine lieben, gültigen Augen an.“

Der Wagen hielt. Leise stiegen beide die Treppe hinauf. „Sie soll nicht sprechen, sagt der Arzt,“ flüsterte Rudi, als sie das Krankenzimmer betraten, und die Mutter drückte ihm beruhigend die Hand. „Lass mir, auf Kränke verstoß ich nicht.“

„Und lass uns fürs erste allein, ja?“

Er trat zurück.

Fortsetzung folgt.

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose,

